

Von der Unfreiheit des Menschen

Axel Teichmann blickt kritisch auf die Vergangenheit und Zukunft und stellt fest: «Heute ist die beste Zeit – nur ist der Mensch auch viel mehr gefordert.»

Axel Teichmann

Für Tabu-Überschreitungen in der Kunst kann sich Axel Teichmann nicht begeistern. Vielmehr will der in Berlin lebende Künstler durch sein Schaffen eine «stille Gesellschaftskritik» üben. Seine Kunstwerke überzeugen durch Tiefe und Ironie. Anstelle von Brutalität oder sexualisierten Darstellungen sind es oft simple Details, die den Betrachter von seinen Gedanken lösen und zum Reflektieren auffordern. Neben meist grossflächigen Acryl-Gemälden auf Leinwand, produziert Axel Teichmann Skulpturen aus Acrylglas sowie Grafiken. Hier arbeitet er mit Tusche, Acryl und Bleistift.



Ein Mann mittleren Alters in Fliege und Hemd sitzt vor einer dunklen Tafel mit Kreidezeichnungen. Es scheint, als hätte er eine nächtliche Party früher verlassen, denn er trägt einen Smoking. Sein Blick ruht konzentriert auf einem Miniatur-Vulkan, der vor ihm auf einer Konstruktion befestigt und mit Kabeln verbunden ist. Kontrolliert justieren die Finger des Mannes die Schrauben der Halterung. Weisses Rauch – inklusive dem Schriftzug «Beweis» – wird vom Vulkan ausgestoßen. Das ist, wonach der Smoking-Träger trachtet. Er will den Beweis führen, der ihm Antworten auf alle seine Fragen gibt. ^{S.33}

Teichmann spielt häufig mit der Symbolik des Vulkans. Der auszubrechen drohende Berg steht für Gefahren, die im Hintergrund lauern. Es wird der Moment eintreten, in dem der Vulkan ausbricht. Die Gefahr lauert – ist in Verzug – und dennoch scheint es, als ob nichts auf der Welt den Mann aus der Ruhe bringen kann. Rote Lava läuft schon am äusseren Rand des Berges herunter. Es ist absehbar: Der Vulkan wird ausbrechen und eine Katastrophe anrichten. Dennoch hält der Mensch an seiner Arbeit fest. Teichmann zieht hier den Vergleich zu unserer Gesellschaft: Der ehrgeizige Mensch verliert sich in seinen Zielen. Er riskiert und

investiert. Angelehnt an das biologische Prinzip der Metamorphose zeigt Teichmann auf der Tafel hinter dem Mann den Verwandlungsprozess des Papageitauchers, einer Vogelart, hin zu einem Flugzeug. Die Zeichnungen erinnern an Höhlenmalereien aus der Steinzeit. Die Sicherheit, die die höhlenartige Umgebung der Szenerie ausstrahlt, steht ebenfalls in Kontrast zu dem brodelnden Vulkan.



Oft geben Werkstitel Hinweise auf Inhalt und Deutung. So ist es auch bei Axel Teichmanns *Kräfte-messen* ^{S.32}. Der Titel ist hier, wie auch bei anderen seiner Werke, im Bild integriert. Ein kräftiger Büffel steht neben einem jungen Mann mit Fahne auf einem Sporthallenboden. Verpixelt im Hintergrund startet eine Rakete, eine weitere liegt vor dem Tier. Der Mann trägt einen Astronautenanzug. Der Mensch, der sich das Tier seit Beginn der Geschichte zu Nutzen gemacht hat – als Nahrungsquelle, Transportmittel und Statussymbol – wirkt dem Tier hier nicht überlegen. Vielmehr scheint er verunsichert. Die Fahne symbolisiert die ideologische und systemgebundene Unfreiheit des Menschen, in der er gefangen ist. Das Wechselspiel zwischen Mensch, Tier und Technik lädt ein zu ergründen, wer die Protagonisten dieses Kräfte-messens wirklich sind.

Erschrocken blickt der junge Mann zurück auf den unscharfen Hintergrund. Es scheint, als würde er von der aufsteigenden Rakete aus seinem Kontext und seinem Voranschreiten herausgerissen und abgelenkt werden. Er kann seiner Aufgabe nicht mehr gerecht werden. Das Tier hingegen bleibt unverändert statisch. «Durch das Überangebot, das wir haben, ist es so schwer, bei sich zu bleiben», sagt Teichmann. Die Risiken der zunehmenden Medienpräsenz sind ein häufiges Thema in seiner Kunst. Das Streben nach Perfektion und die Fehlbarkeit des Menschen sind die Themenschwer-

EINZELAUSSTELLUNGEN

2015 «Koordinaten», Museum im Kleihues-Bau, Kornwestheim. 2014 «NEUE HELDEN», Galerie Schacher – Raum für Kunst, Stuttgart. 2013 «FREE SOLO» Galerie Oben Kathrin Lahl – Galerie für zeitgenössische Kunst, Chemnitz. «ZWIESPRACHE» Kunstverein Gauting e.V., Gauting. 2012 «KRÄFTEMESSEN» Galerie Z im Kulturpark Berg, Stuttgart. «KURSKORREKTUR» Städtische Galerie Oberlichtsaal, Sindelfingen. 2011 «RAUMKONTROLLE» Galerie asme, Berlin. «SCHRÄGLAGE» Kunstverein Kreis Ludwigsburg e.V. Ludwigsburg.

GRUPPENAUSSTELLUNGEN

2016 «LANDSCHAFT SCHWEIZ – DEUTSCHLAND» Galerie Oben Kathrin Lahl – Galerie für zeitgenössische Kunst, Chemnitz. 2015 «AUGENWEITE», Schacher – Raum für Kunst, Stuttgart. 2014 «WURZELN WEIT MEHR AUFMERKSAMKEIT WIDMEN» Honsellbrücke Frankfurt und Kunstwerk Köln e.V. 2013 «WURZELN WEIT MEHR AUFMERKSAMKEIT WIDMEN» u.a. in Museum Lytke, Leipzig und Kunstraum Bad Canstatt. 2012 «LAST MINUTE» Galerie Z im Kulturpark Berg, Stuttgart. 2011 «GESAMTAUSSTELLUNG IM BASEMENT» Galerie Schuster, Berlin.

AUSZEICHNUNGEN

Sonderpreis, Bildwettbewerb der Gemeinde St. Moritz. Mehrmalige Förderung der LB-BW Stiftung.

WEBSITE

www.axel-teichmann-kunst.de

BIOGRAFIE

Axel Teichmann, 1974 in Stuttgart (D) geboren, studierte von 1995-1998 Grafik an der Johannes-Gutenberg-Schule in Stuttgart. Anschließend absolvierte er sein Studium an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart. U.a. wurde er von Moritz Baumgartl unterrichtet. 2011 nahm Teichmann an einem Meisterkurs bei Walter Libuda teil. Seit seinem Umzug 2016 lebt und arbeitet Axel Teichmann in Berlin.

«Durch das Überangebot, das wir heutzutage haben, ist es sehr schwer, bei sich zu bleiben.»

«Der Mensch ist einer gewissen Ideologie unterlegen und dieser muss er sich anpassen, dadurch ist er unfrei.»

punkte des Bildes. Der Sporthallenboden, den Teichmann auch in *Erlösung* und *Selbstdenker* verwendet, symbolisiert für ihn Interaktion und Bewegung. Der künstliche Boden steht in Kontrast zu dem Natürlichen – dem Tier – dessen Atem durch das präzise gezeichnete Fell nahezu spürbar wird.

Durch das Element der Verpixelung möchte Teichmann den Menschen mit der immer stärker aufkommenden Macht der modernen Medien konfrontieren. «In einer Zeit, in der wir minütlich mit den neuesten Nachrichten auf unseren Smartphones abgefertigt werden, bedienen wir uns immer mehr vorgefertigter Meinungen», so Teichmann. Das Medium, das trotz seiner Aktualität und Fülle doch nur einen Teilaspekt der Realität spiegelt, hinterlasse den Menschen mit zu viel Informationen und gerade dadurch in Unwissenheit. Deshalb blieben die großen Fragen des Lebens häufig offen und eine Leere im Menschen zurück.

Bei aller Kritik an der Technik, Teichmann möchte keinesfalls Pessimist sein: «Technik hat einen sozialen Ansatz, ist eine Grundentscheidung». Er distanziert sich von der nostalgischen Haltung. «Früher war alles besser finde ich albern. Heute ist die beste Zeit, nur ist der Mensch auch viel mehr gefordert.»

Herausforderungen, vor die der moderne Mensch gestellt ist, werden nicht nur in *Kräfte messen* thematisiert. In *Verführung* S.33 wird die Beziehung des Menschen zur Technik beschrieben. Eine attraktiv aussehende Frau hält einen kleinen Mann im Astronautenanzug vor ihrem Bauch.



An dem Helm des kleinen Manns sind Antennen montiert, von denen Strahlen aus gehen. Sie umschließen ihn und die Frau. Er hält sich an ihr fest. Angelehnt an die Ästhetik der Fotografie, bei Langzeitbelichtung, Bewegungen festzuhalten, die im Bild dann zu einer verschwommenen Spur werden, malt Teichmann das Vor- und Zurückbewegen der Frau aus ihrer eigenen Achse heraus. «Der Mensch ist immer in Bewegung, selbst wenn ich aus dem Leben aussteige», gibt Teichmann zu bedenken. Der Fluss des Lebens scheint schonungslos jeden mitzunehmen. Ob die Dame von der Technik fremdgesteuert ist und es nicht schafft, sich zu lösen? Die Geste, die von ihren fein gezeichneten Händen ausgeht, lässt den Betrachter im Unklaren.

Ob Mann oder Frau, auffällig ist in allen Bildern, dass die Menschen gesund und stark wirken. Sie sind es, die das Potential haben und viel bewegen können. Teichmann möchte damit zeigen, dass jeder Einzelne die Möglichkeiten hat, Dinge zu verändern.



Die Rätselhaftigkeit, mit der er den Betrachter gerne zurücklässt, wird auch in *Zwielicht* S.34 spürbar. Eine junge Dame steht in schlichtem Rock und Oberteil in Hautfarbe vor einer Tapete. Von den Ellenbogen bis zu den Fingern hin sind ihre Arme gänzlich weiss belassen. Sie hält einen roten

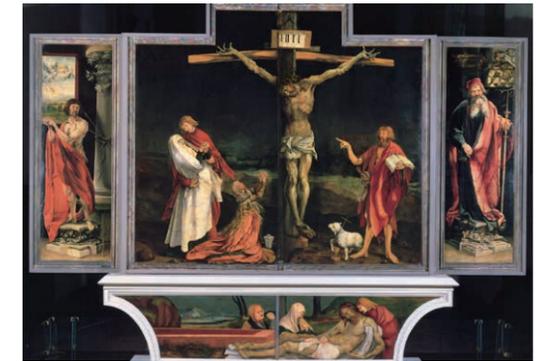
runden Gegenstand in ihrer rechten Hand. Die Fingerspitzen haben teilweise rote Farbrückstände. Besondere Aufmerksamkeit gilt dem Schatten der Frau, der beobachtend hinter ihr lauert. Er unterstreicht die Rätselhaftigkeit des Bildes. Was hat die Dame getan? Trägt sie den Apfel der Erkenntnis in ihren von Sünde befleckten Händen? Sind Blutspritzer auf ihrem Rock? Was bedeuten die roten Farbflecken auf dem Boden?

Auch hier wählt Teichmann eine scheinbar physisch, wie auch charakterlich starke Person für seine Darstellung aus. Diese Ausstrahlung unterstreicht das lebensgroße Format. Das modern geschnittene Oberteil und der altertümliche Rock der Frau werfen die Kluft zwischen Modernität und Tradition auf. Die Jugendstil-Tapete im Hintergrund, die im Original auf die Leinwand aufgeklebt ist, unterstützt diesen Eindruck. Der vieldeutige Gesichtsausdruck der Dame lässt jedoch keine Rückschlüsse zu, ob sie ängstlich und beunruhigt oder zufrieden und in sich ruhend ist. Der Betrachter muss sich selbst in die Dame hineinversetzen. Der Hochglanz-industrieboden spiegelt die Frau wider und setzt erneut einen Kontrast zu der romantischen Tapete im Hintergrund.

Indem Teichmann vertraute Gegenstände in einen anderen Kontext bringt, wird der Betrachter dazu aufgefordert, sich sein eigenes neues Konstrukt der Wirklichkeit zu schaffen. Er wird geradezu vom Künstler genötigt, sich neu zu orientieren und zu hinterfragen.



Ein Mann hängt nur mit einer kurzen Hose bekleidet an Schnüren in einer engen Kabine. Kopfüber umgreift er Haltegriffe und schaut dabei zur Decke. Eine Erdkugel, umwickelt von einem gelben Band, schwebt schwerelos im Raum. Ein «Deutschland-Sticker» klebt an der Wand. Zeichnungen, ein Bild und Linien, die an Sporthallenböden erinnern, bedecken Teile der roten Wände, der gelben Decke und des dunklen Bodens. Was ist wohl am Ende der Fäden? Woran «hält» der Mann sich fest? Was gibt ihm «Halt»? Oder im Sinne von Martin Luther gefragt: Was ist es, woran der Mensch sein Herz hängt? Ist es Gott? Die aufgerollten Spulen, die mathematischen Zeichnungen, die konstruierten Fadennetze und das Gesetz der Erdanziehungskraft sind es wohl, die den jungen Mann in Balance halten. Mutter Erde wird durch die Konsequenzen des technischen Fortschritts und im Zuge der Globalisierung von einem gelben Band erdrückt. Der Deutschlandaufkleber thront majestätisch in der rechten Bildecke über dem Geschehen. Deutschland, eine Wohlstandsgesellschaft, zu der aufgesehen und in die geflüchtet wird. «Auf der anderen Seite ein Land, das durch die Geschichte in grosse Kritik geraten ist. Das hat Spuren auf dem ausgefransten Aufkleber hinterlassen», erklärt Teichmann. Das Werk *Selbstdenker* S.35 verbindet Aspekte der modernen Technik mit den Grundfragen des menschlichen Lebens.



KREUZIGUNG CHRISTI / ISENHEIMER ALTAR
Matthias Grünewald, 16. Jahrhundert
Öl auf Holz, 269 x 307 cm

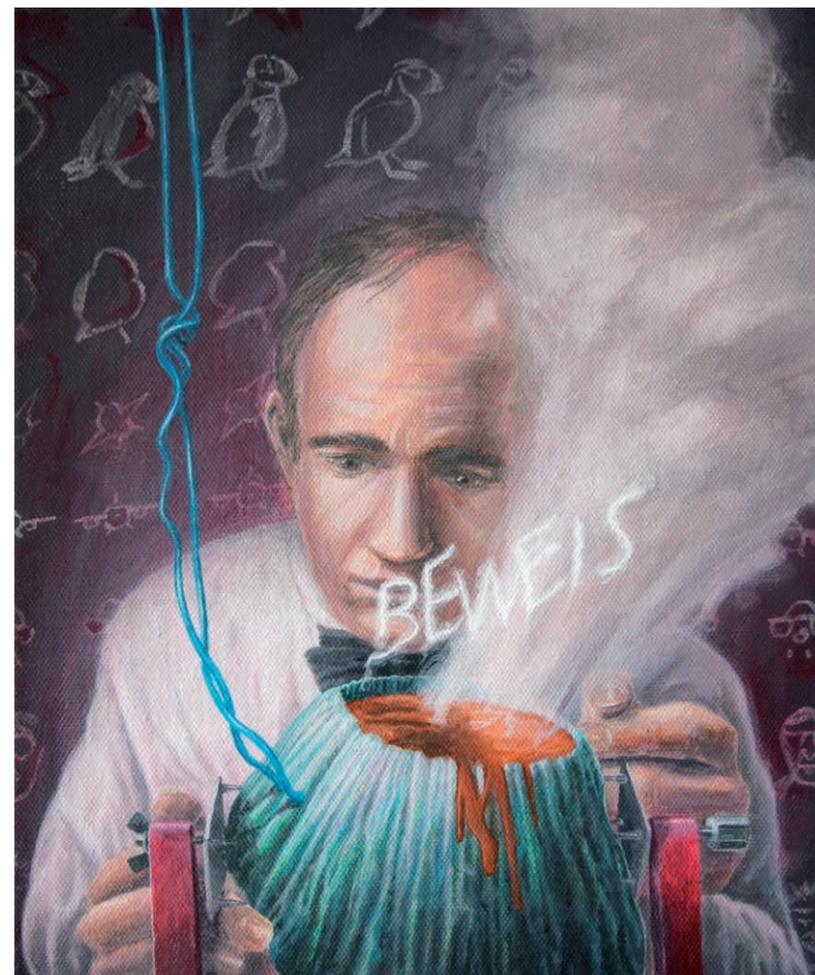


«Den Umgang mit einer Kreuzigungsszene hat jeder Maler schon einmal gehabt», erklärt Teichmann. Er hat sich bei seinem Gemälde *Erlösung* S.34 an Matthias Grünewalds *Kreuzigung Christi* orientiert. Aber: Vor uns trägt ein Mann einen Astronautenanzug. Es gibt kein Kreuz. Der junge Mann schwebt mit ausgestreckten Armen schwerelos im Raum und bildet selbst das Kreuz. Anstelle der schmerzvollen Dornenkrone schützt ein Helm seinen Kopf und sein Gesicht. Der Lanzenstich der Römer in Jesu' Rippe ist bei dem Astronautenmann nur symbolisch angedeutet. Ob Blut aus seiner Seite fließt oder vielmehr der aufgezoogene Reissverschluss das Innenfutter des Anzugs preisgibt, bleibt unklar. Zu seiner rechten Seite kniet, wie auch in Grünewalds Darstellung, ein Lamm. Dieses befindet sich allerdings auf dem Bildschirm eines modernen Tablets und ist verpixelnt. Ein Miniatur-Vulkan, angeschlossen an ein Kabel, schwebt ebenfalls im Raum. Die Aussenwand des Vulkans ist schon ganz dünn, man kann das heisse Magma durchschimmern sehen. Der Astronaut wirkt athletisch. Fast tänzerisch schwebt er über dem Sporthallenboden.

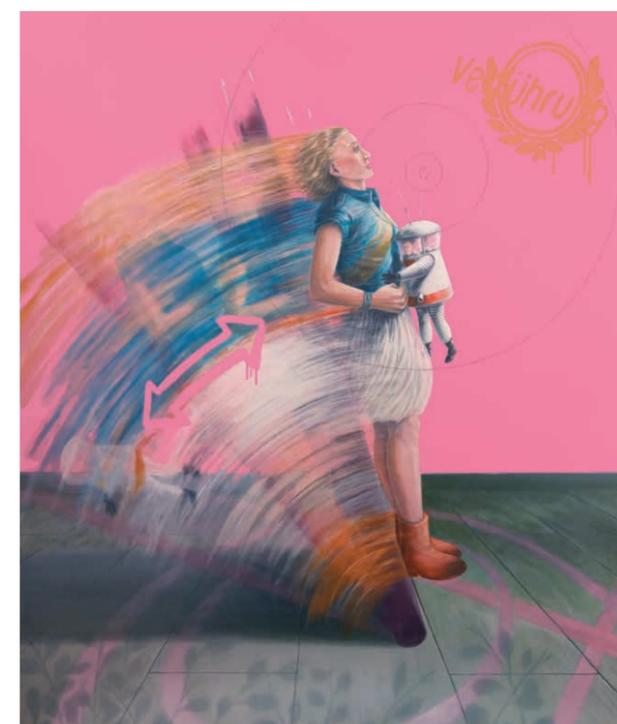
«Wo bleibt hier das Risiko? – Wie viel ist heute eigentlich noch der Einzelne bereit, für den anderen zu tun? – Inwieweit ist er bereit zu leiden?» Mit diesen Fragen hat sich der katholisch erzogene Teichmann während seiner Arbeit beschäftigt. Er beobachtet eine «Gelegenheitsopferung» des «Gelegenheitschristen». Durch seine Kindheit und Jugend kennt er die Geschichten aus der Bibel sowie Darstellungen der Kunst und er bemerkt, dass er sich innerlich mehr und mehr davon distanziert. «Weil ich nicht mehr für alles eine Antwort brauche», erklärt Teichmann.



A



B



C

- A **KRÄFTEMESSEN**
2012, Acryl auf Leinwand
120 x 100cm
- B **BEWEIS**
2011, Acryl auf Leinwand
30 x 24cm
- C **VERFÜHRUNG**
2013, Acryl auf Leinwand
120 x 100cm



D



E



F

D ZWIELICHT
2015, Acryl auf Tapete und
Leinwand, 200 x 108cm

E ERLÖSUNG
2014, Acryl auf Leinwand
200 x 160cm

F SELBSTDENKER
2011, Acryl auf Leinwand
160 x 200cm